

## **Hebräer 10, 19-25**

(1. Advent 2019 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

“Advent, Advent!” Das reduziert sich für viele auf das Lichtlein, das brennt, sowie auf geschäftiges adventliches Einkaufen. Für die Kirche bedeutet Advent aber vielmehr. Zunächst bedeutet es, dass das alte Kirchenjahr abgeschlossen ist und in die Geschichte verabschiedet wurde. Aber sodann lädt uns der Advent vor allem dazu ein, nach vorne zu schauen, hin auf Den zu schauen, der da sagt: *“Siehe, Ich komme bald!”* Diese Ansage “Ich komme bald” begegnet uns viermal in dem Buch der Offenbarung, davon dreimal in derem letzten Kapitel, dem Abschlußkapitel der H. Schrift. *“Ich komme bald.”* Es ist keineswegs auszuschließen, dass uns die gegenwärtige Erderwärmung auf diese Wirklichkeit hinweist. *“Siehe, Ich komme bald!”* Ja, *“der HErr ist nahe.”* (Phil. 4, 5) Dieses apostolische Wort erinnert uns nicht nur an CHristi endzeitliche Wiederkunft, sondern auch an CHristi Geburt.

Weihnachten steht vor der Tür. Noch befinden wir uns *vor*, und *nicht hinter* der Weihnachtstür. Noch ist Advent, so nahe der HErr auch ist. Noch heißt es warten. – Warten, zumal wenn sich dieses in die Länge zieht, kann schleppend und langweilig sein. Es kann einem zuweilen sogar als unendlich erscheinen. Es gibt wohl nichts Langweiligeres als ein Wartesaal. Im Spandauer Rathaus habe ich zuweilen über zwei Stunden auf meinen Aufruf warten müssen. – Wenn einem schon das Warten in einem Wartesaal als unendlich erscheint, um wieviel mehr erscheint einem dann ein jahrelanges Warten auf eine Person als unendlich! Allerdings hängt vieles davon ab, wie man wartet. Man kann nämlich das Warten so gestalten, dass Warten zu einer aktiven Haltung wird. Das Ehepaar, das ein Kind erwartet, sitzt nicht untätig herum, sondern ist emsig dabei, alles Nötige und Schöne vorzubereiten, damit das Kindlein es gleich nach seiner Ankunft bequem hat. Wir sehen: Warten braucht keineswegs langweilig zu sein. Es kann durchaus eine beschäftigte und aktive Zeit sein.

Das gilt ganz besonders von der Adventszeit. Adventszeit ist die schönste Wartezeit im Christenleben. In dieser Zeit wartet die Kirche, die neutestamentliche Tochter Zion, in besonderer Weise auf Den, der seit alttestamentlichen Zeiten angekündigt ist: JEsus CHristus, GOTTes SOhn, der Retter der sündigen und sterblichen Menschheit. Der wartenden Tochter Zion ruft der Prophet Sacharja ermutigend zu: *“Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu*

*dir, ein Gerechter und ein Helfer!"* (Sach. 9, 9) In früheren Zeiten handelte es sich bei der Tochter Zion um das alttestamentliche Gottesvolk, das seit dem Sündenfall auf den Helfer von Sünde und Tod wartete. Wie werden die Gläubigen des Alten Testaments vom Sündenfall bis zur Nacht in Bethlehem gewartet haben! Die Folgen des Sündenfalls waren ja für alle unübersehbar, denn alle starben sie weg. Aber sie lebten und starben im Glauben des Hiob, der da bekannte: *"Ich weiss, dass mein Erlöser lebt; und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und (ich) werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch GOTT sehen. Denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder."* (Hiob 19, 25-27)<sup>1</sup> Der gläubig wartende Hebräer wußte aus GOTTes Wort: Der Erlöser lebt und zu Seiner Zeit wird Er kommen und Sein Werk verrichten.

*"Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!"* Die heutige Tochter Zion, bzw. Tochter Jerusalem, ist das neutestamentliche Israel: die Kirche JESu CHRISTI. Die Kirche, also wir alle, wir sollen uns freuen über Den, Dessen angekündigtes Kommen wir am Christfest feiern werden. Dieser Angekündigte ist kein Geringerer als der wahre GOTT und König, der HEiland der Welt. Er ist der höchste Gast, den Sterbliche je empfangen durften. Darum sagen wir hoch erfreut und hoch geehrt:

Komm, o mein HEiland JESu CHRIST,  
meins Herzens Tür Dir offen ist.  
Ach zieh mit Deiner Gnade ein;  
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.

In der Freude auf dieses Kommen des Angekündigten kann das Volk GOTTes gar nicht anders, als sich aktiv darauf vorzubereiten. Die Kirche ist ja kein langweiliger Wartesaal, in dem man untätig herumsitzt, bis man wie in einem Wartesaal nach langem untätigem Warten vom kommenden HErn aufgerufen wird. Nein, die Kirche ist das aktive Volk, das sich in Buße auf das Kommen des himmlischen Königs vorbereitet. Darum ruft uns der große Adventsprediger, Johannes der Täufer, auch feierlich zu: *"Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!"* (Matth. 3, 2)

---

<sup>1</sup> Gemäß Luthers Übersetzung. Vgl. die englische Bibel „New International Version“: „I know that my redeemer lives, and that in the end he will stand on the earth. 26 And after my skin has been destroyed, yet in my flesh I will see God; 27 I myself will see him with my own eyes—I, and not another. How my heart yearns within me!“

Buße beginnt mit der Einsicht, dass man sich vor GOtt und Seinem Gesetz schuldig gemacht hat und man nicht, wie von GOttes gnadenlosem Gesetz gefordert, heilig und sündlos gelebt hat und lebt. Buße ist also zunächst einmal eine geistliche Bankrotterklärung.

Ach, was hab ich angerichtet,  
 Ach, was hab ich doch getan,  
 Wer ist, der die Sache schlichtet?  
 Mein Gewissen klagt mich an;  
 Ich bin selber gegen mich..."<sup>2</sup>

Aber Buße ist auch Reue über die Schuld, die man als geistlicher Versager auf sich geladen hat. Im Angesicht der Heiligkeit GOttes kann man über den Sündenmakel, der einen beschmutzt nur beschämt sein. Man empfindet Reue über das Schlechte, das in dem eigenen Herzen schlummert und sich immer wieder in Gedanken, Worten und Werken Bahn macht. Solche Schuld wiegt schwer auf dem Gewissen. Sie zerfrisst die Seele. Darum muss man sich ihrer entledigen. Sie muss heraus. Sie muss bekannt werden, *“denn da ich es wollte verschweigen, verschmachtetete meine Gebeine”* klagt der Psalmist. (Ps. 32, 3) Die Buße mündet daher in der Beichte, in dem Bekenntnis seiner Sünden mit der Bitte um Vergebung.

Zusammengefasst ist Buße nichts anderes als Umkehr, als ein Richtungswechsel. Wie Einer, der sich verfahren hat, anhand einer Landkarte oder eines Navigators von dem Weiterfahren in die falsche Richtung abläßt und umkehrt, bzw. die richtige Richtung einschlägt, so verhält es sich auch mit uns Gotteskindern. Jedesmal, wenn wir aus angeborener Schwachheit den Weg der Sünde und der Gottesferne betreten, reißen wir dank des biblischen Navigators das Lebenssteuer um und schlagen die durch GOttes Wort vorgegebene Richtung in der Nachfolge JEsu ein. Umkehren und hinzutreten/hinzugehen zu CHristus, das ist Buße. In unserm Text lesen wir: *“Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut JEsu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, (...) so laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.”*

---

<sup>2</sup> Neßmannsches Gesangbuch Nr. 213, 1

Mit wahrhaftigem, aufrichtigem Herzen sollen wir zu Christus hinzutreten, schreibt der Apostel. Er schreibt das nicht als ein Befehl, sondern als eine herzliche Einladung. Denn wahrhaftige, aufrichtige Beichte birgt keine Gefahr für uns. Gott handelt nicht wie Menschen. Bei Menschen ist es nämlich unter rechtlichem Aspekt gefährlich, wenn man sich entschuldigt, denn wer sich entschuldigt, belastet sich und gesteht eine Schuld ein, was vor Gericht als Schuldgeständnis benutzt werden kann. Gott handelt da ganz anders. Bei Ihm brauchen wir keine Strafe zu befürchten, wenn wir alles, was wir auf dem Kerbholz haben, schonungslos auspacken. Nicht dass Gott die Schuldfrage egal wäre, aber Er hat sich ja gerade deshalb angekündigt, um unsere Schuldfrage zu lösen und zu beseitigen.

Wir brauchen also bei unserer Beichte nichts zu beschönigen, nichts zu relativieren, nichts zu rechtfertigen, noch zu leugnen. Wir sind vielmehr eingeladen, so zu dem Herrn zu gehen, wie wir sind: als sündenranke, schuldige und darum sterbliche Menschen. Wer dem Herrn offen, ehrlich und aufrichtig seine Unvollkommenheit und Schuldigkeit bekennt, der stößt bei Ihm auf offene Ohren und auf die Fülle der Barmherzigkeit. Genau für Menschen wie du und ich ist der Herr in diese Sünderwelt gekommen. Er ist der Arzt der Sündenranke und der Retter der Verlorenen. Gesunde, so sagt Er, bedürfen des Arztes nicht. Und Heilige benötigen keinen Retter. Darum knie dich täglich vor deinem Retter nieder und sage mit der Kanaanäerin Frau: *“Ach Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!”* (Matth. 15, 22) Wirf dich in Buße und Reue vor Ihn und bitte vor dem Altar mit dem Blinden bei Jericho: *“Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!”* (Lk. 18, 38) Auch als Gemeinde sind wir eingeladen, sonntäglich gleich den 10 Aussätzigen nördlich von Samarien unsere Stimmen zu Christus zu erheben und zu bitten: *“Jesus, lieber Meister, erbarme Dich unser!”* (Lk. 17, 13)

Solche Buße ist echtes Adventsverhalten. Es ist eine lebendige Bekundung des Glaubens, denn ohne Glauben wird sich niemand vor Gott belasten. Nur weil wir glauben, belasten wir uns in der Beichte, aus Gottes Mund wissend und glaubend, dass Gott uns in Seinem Sohn von aller Schuld entlastet. Darum sagen wir:

Ich Betrübter komme hier /  
und bekenne meine Sünden; /  
lass, mein Heiland, mich bei Dir /

Gnade zur Vergebung finden, /  
dass dies Wort mich trösten kann:

Jesus nimmt die Sünder an.

(ELKG 268, 4)

Liebe Gemeinde! Wir wissen aus GOTTes Wort, dass CHristus Sich nach Seinem Kommen bis auf's Letzte für uns alle eingesetzt hat. ER ist aus persönlicher Liebe zu dir und zu mir in unsere Welt gekommen, um unsere Sündeschuld, die uns von GOTT trennte, zu entschärfen und uns alle persönlich zu erlösen. Dafür hat Er in unserm Namen vor Seinem VATER geradegestanden und ist für unsere Sünden stellvertretend gestorben. Unsere Strafe lag auf IHm, auf dass wir ewigen, beständigen Frieden mit GOTT hätten. Den Forderungen des Gesetzes GOTTes wurde entsprochen. Durch CHristi Erlösung ist uns der Weg nach vorne freigemacht, der Weg in das himmlische Heiligtum. All Sünd sind nun vergeben. All Fehd hat nun ein Ende. Wir sind ewig frei und erlöst.

Wenn GOTT uns aber in Seiner Barmherzigkeit alle unsere Schuld vergibt, dann sollen wir auch unseren Schuldigern vergeben. Auch das gehört zur rechten Buße, dass wir Christen im Reinen miteinander sind. Deshalb sollen wir wahrhaftig sein, in unserm Umgang miteinander. Als Sünder, denen GOTT aus Gnaden allein die eigene Schuld vergeben hat, sollen wir mit den Mitsündern in der Gemeinde umgehen, und ihnen auch gerne vergeben. Darum beten wir auch mit den Worten unsers HERRn: *“Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!”* Rechte adventliche Herzenseinstellung besteht also auch darin, dass wir nicht nachtragend sind, dass wir nicht im Verborgenen andere belasten und schlechtreden, sondern dass wir ehrlich vergeben, wie der HERR uns auch ehrlich vergibt. In dieser Haltung müssen wir uns lebenslang verbessern und darin wachsen.

Und wo ein Glaubensgenosse (vielleicht Einer, mit dem wir nicht so gut können) auf dem Weg der Nachfolge CHristi gefehlt hat, da sollen wir nicht die Gunst der Stunde benutzen, und ihn mit Zunge und Zeigefinger zum öffentlichen Gespött machen, sondern wir sollen uns dann seiner brüderlich annehmen und ihm helfen. In unserm Text lesen wir: *“Lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.”* Weil wir Gotteskinder aus GOTTes Wort wissen, dass wir alle allein aus Gnade GOTTes

Kinder sind, darum sollen wir in der tätigen Wartezeit auf das Kommen des HErrn auf jene Brüder und Schwestern helfend und liebend zugehen, die in eine Sünde gefallen sind. Wir sollen in Liebe versuchen, sie für den kommenden HErrn zurückzugewinnen. Ihr geistliches Wohl soll uns eine Priorität sein. Auch das gehört zum adventlichen Verhalten. Darum noch einmal: *“Lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.”*

Und nicht zuletzt sollen wir uns als Einzelchrist und als Gemeinde des HErrn für das rechte Lobopfer und Bekenntnis einsetzen. In unserm Text lesen wir: *“Laßt uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat!”* Bekenntnis und Lobopfer sind eins. Das Bekenntnis der Kirche ist immer auch Lobopfer, Gotteslob, oder es ist kein Bekenntnis. Und das Gotteslob, das Lobopfer der Kirche ist immer zugleich auch Bekenntnis, oder es ist kein Gotteslob. *“So lasset uns nun durch Ihn (= JEsus) GOtt allezeit das Lobopfer bringen, das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen”*, betont der Apostel. GOtt loben und bekennen, das ist unser Amt.

Also: Nicht nur ein Lichtlein soll zu Advent brennen, sondern das helle Licht des fleischgewordenen und offenbarten Wortes GOttes. Gerade in dieser letzt' betrübten Zeit, am Abend der Welt, sollen wir Kinder GOttes dieses Licht besonders durch unser Lobopfer und Bekenntnis hell leuchten lassen, und das umso mehr, als wir sehen, dass sich der Tag naht.

*“Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit, /  
ein offenes Bekenntnis / bei allem Widerstreit, /  
trotz aller Feinde Toben, / trotz allem Heidentum /  
zu preisen und zu loben / das Evangelium.” (ELKG 108, 4)*

Amen.

*Pfr. Marc Haessig*